

Am **Samstag den 12. März am Morgen** um 8 Uhr haben wir uns auf dem Flugplatz im Birrfeld getroffen. Dreissig Teilnehmer an dieser Veranstaltung, was für ein grosser Erfolg! Der Routenmeister Peter Meier, ihm herzlichen Dank, hat uns über die Autobahn bis nach Kölliken gebracht und von dort sind wir dann gemächlich über Sursee nach Nottwil getuckert. Leider war es wettermässig nicht sehr freundlich und so froren wir der Bise wegen bereits im Birrfeld.

Im schweizerischen **Paraplegikerzentrum** (SPZ) haben wir dann einen guten Kaffee und es Gipfeli bekommen. Grosse, helle Räume im ganzen Eingangsbereich sind mir sofort aufgefallen. Da es einerseits eine Dreifachturnhalle hat, andererseits ein Hallenbad, werden dort sowohl für gesunde, wie auch für Querschnittgelähmte Sportveranstaltungen durchgeführt. So hat an diesem Samstag ein Schwimmwettkampf einerseits und in der Turnhalle ein Handballturnier stattgefunden.

Tatsächlich ist dieses Zentrum geradezu herausragend eingerichtet.

Nach dem Kaffee wurden wir vom Direktor Innere Dienste begrüsst und in einem gelungenen Film über die Arbeit im Paraplegikerzentrum informiert. Zusätzlich erläuterte der Chef einige Wesentliche Punkte: Stichworte: Grösster Arbeitgeber der Region, Zulieferfirmen angesiedelt, da viele Sport- und Kulturveranstaltungen, auch sehr hoher Bekanntheitsgrad, Hilfe steht immer an erster Stelle, sollte eine Rechnung nicht bezahlt werden, übernimmt diese die Paraplegikerstiftung. Riesige Küchenmannschaft, bis 1000 Essen pro Malzeit. Eindrücklich für mich war vor allem, dass bereits kurz nach Eintritt ein Austrittsdatum entsprechend der Schwere des Falles abgemacht wird. Alle richten sich danach.

Dann durften wir mit Katrin Roth, einer Pflegefachfrau, die Werkstätten, Ateliers, Berufsbildungsplätze, die orthopädischen Ateliers, wo Prothesen und ähnliches hergestellt werden, dann die mechanischen Werkstätten, wo Rollstühle angepasst werden besuchen.

Dieser Besuch hat Eindrücke hinterlassen. Wenn man bedenkt, wie viel dank einer einzigen Person (Guido A. Zäch) hier erstellt wurde, dann versteht man vielleicht auch, warum ein Schaffer, wie er, eben anreist, ausführt und selbstherrlich vorwärts macht, und nicht auf Beschlüsse warten mag. Nur so kann ein derartiges Werk entstehen. Daher hat sich meine Meinung bezüglich Veruntreuung von Stiftungsmittel erheblich geändert.

Nach diesem Rundgang haben wir im hauseigenen Restaurant ein ausgezeichnetes Mittagessen vorgesetzt bekommen. Nottwiler Gschnätzlets, Nudle, Gmües, und en guete Salat direkt aus der Schüssel. Dann Öpfelchüechli mit Vanillesauce als Dessert mit reichlich Kaffee. Und stellt Euch vor, da Toni häts zahlt, aus der FaBaM-Kasse, klar doch mit den Einzahlungen, und er hat mich gebeten, ob er nicht auch noch die Getränke übernehmen dürfe. Was sagt der Zuschauer dazu?!